

# Herzog: «Schlimm ist die versteckte Gewalt»

## KIRCHBERG

**Wie stark das Thema Gewalt Teile der Bevölkerung beschäftigt, zeigte das grosse Interesse am Vortrag von Professor Walter Herzog beim Staatsbürgerkomitee Kirchberg, der gleichzeitig den Zyklus der Kirchgemeinde und des Vereins für Familienschutz eröffnete.**

Kriminalstatistiken widerlegen die landläufige Meinung, Gewaltdelikte hätten zugenommen. Nachdenklich stimmte den Referenten, Walter Herzog vom Psychologisch-Pädagogischen Institut der Universität Bern, jedoch die gesteigerte Brutalität bei vielen dieser Delikte. Anhand von Statistiken und Zahlenmaterial zeigte er zunächst die Entwicklung der Gewalt auf, skizzierte dann Ursachen sowie Formen und vermittelte schliesslich insbesondere Denkanstösse, wo anzusetzen wäre, um die Voraussetzungen zu schaffen, damit Gewalt weniger Chancen hat, überhaupt zu entstehen.

### Nicht mehr Gewalt als früher

Mit teils reisserischen Schlagzeilen erwecken die Medien den Eindruck, dass die Gewalt wachse, und sie nehmen problematische Schuldzuweisungen an die Jugendlichen vor. 1880 bis 1960 habe die Zahl der Gewaltdelikte aber im Verhältnis zur Bevölkerung abgenommen. Erst in jüngerer Zeit sei – unter anderem bedingt durch die Beschaffungskriminalität

## Weiterer Vortrag

Am Dienstag, 28. Februar, spricht die Zürcher Juristin und Journalistin Regula Bähler im Kirchgemeindesaal Kirchberg zum Thema «Gewalt gegen das Fremde». Nach dem Auftakt vom vergangenen Montag, an dem sich Walter Herzog mit grundsätzlichen Gedanken zur Gewalt in unserer Gesellschaft auseinandersetzte, behandeln die Kirchgemeinde und der Verein für Familienschutz (ohne Staatsbürgerkomitee) dieses drängende Thema in den nächsten Wochen vertieft weiter. Angst vor dem Unbekannten und Abneigung gegen Andersartiges war seit jeher der Keim für Fremdenhass, der sich immer wieder in Gewalt gegen Ausländer entlädt. Man denke nur an die verschiedenen Brandanschläge auf Asylantenunterkünfte. *str*

(Raub) bei Drogensucht – wieder ein Anstieg zu verzeichnen, und eine Prognose sei schwierig, gab Herzog zu verstehen. «Dass städtische Gebiete schlechter abschneiden als ländliche, ist naheliegend, insbesondere auch bei der neuen Erscheinungsform der Gewalt unter Schülern. Da viele solche Delikte gar nicht angezeigt werden, ist hier zudem die Dunkelziffer hoch.»

Schlimm sei die private Gewalt. Besonders schwer beizukommen sei der Gewalt im Privatraum der Partnerschaft und der Familie wegen der schier Unantastbarkeit der Privat-

sphäre und der ungleichen Beziehung zwischen Täter und Opfer, auf das oft Druck zum Schweigen ausgeübt wird. Das gelte bei der Gewalt zwischen den Geschlechtern (das heisst meistens des Mannes gegenüber der Frau) sowie vor allem bei Kindsmisshandlungen und sexuellem Missbrauch der Kinder, stellte der Professor fest. «Diese Gewalt in der Familie beginnt schon im Kleinen.»

Eine kürzlich in der «Sonntagszeitung» publizierte Untersuchung der Uni Freiburg zeigte, wie erschreckend oft gegenüber 2- bis 5jährigen Kindern Körperstrafen von der Ohrfeige über den Stock bis zum Ziehen an den Haaren eingesetzt werden. Die Begründungen reichen von Ungehorsam über Gemeinheit gegenüber Geschwistern bis zur Verärgerung oder der Gereiztheit der Eltern. «Einerseits mag diese Form der Gewalt zugenommen haben, andererseits ist glücklicherweise die Toleranz gegenüber ihrer Anwendung geringer geworden», folgerte Walter Herzog.

### Legale Gewalt?

In einem wertfreien System unterscheide die Wissenschaft zwischen aktiver und reaktiver Gewalt, zwischen legitimer (Polizei und Militär, Notwehr) und legaler (z.B. Sado-Masochismus im Privatbereich mit Einverständnis der Beteiligten) sowie illegaler (Folterung politischer Häftlinge). Zudem gebe es Gewalt als Mittel zum Zweck (Polizei, Militär, Killer, Beschaffungskriminalität) und als Selbstzweck (aus Langeweile oder Frust).

Nicht jede Form von Gewalt ist laut Herzog böse, und eine gewaltfreie Gesellschaft wäre utopisch. «Da der Mensch gut dastehen will, entwickelt er Mechanismen der moralischen Selbstentlastung.»

«Gewalt wird als Phänomen im illegalen Bereich eingegrenzt. Die Gesellschaft baut aber selbst auf Gewalt, beispielsweise bei der Polizei oder beim Militär, die nicht in Frage gestellt wird. Gewaltfreiheit als absolutes Ziel würde wieder zu Terror führen. Frieden löst manchmal Aggressionen aus, und auch enttäuschte Liebe entlädt sich bisweilen in Gewaltdelikten», so Herzog, der weiter sagte: «Gewalt wird als Mittel zum Erfolg gelehrt und hat sich immer wieder als solches 'bewährt', weshalb in letzter Zeit der Ruf nach repressiven Massnahmen wieder lauter geworden ist. Dennoch ist Gegengewalt als Mittel zur Eindämmung der Gewalt untauglich.»

Gewalt sei als gesellschaftliches Phänomen beunruhigend. Der Holocaust wurde möglich durch technischen Fortschritt und Bürokratie, die eine scheinbare Distanzierung von der angeordneten Gewalt erlaubte. Die Gefahr eines neuen Holocaust liege in politischen Programmen mit fremdenhasserischem Gehalt. Der Pluralismus sei die beste Vorbeugung dagegen. «Beginnen müssen wir aber bei uns, indem wir die eigenen Gewaltgelüste enttabuisieren und sie nicht länger als jene der anderen definieren. Denn Gewalt kann sehr subtil schon beginnen beim Auslachen, Unterlassen von Hilfe oder Einimpfen von Schuldgefühlen.» *str*